

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 14

Artikel: Man soll Frieden stiften
Autor: Gotthelf, Jeremias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man soll Frieden stiften,

muß nach den Ursachen spüren, findet lange nichts als entzündete Gemüter; endlich, endlich, wenn man auf Augenblicke die Entzündung niederschlagen vermag, so entdeckt man, einem Splitter in aufgeschwollenen Gliedern gleich, ein in der Seele seit Jahren eiterndes Wort. Und dieses Wort vermag selten ein Mensch loszumachen und auszuziehen; wenn man schon meint, man habe es ausgezogen, die Aufregung sei gestillet, die Wunde werde heilen, nach wenig Tagen ist der alte Zustand wieder da; der Splitter war nur abgebrochen, dessen Spitze erfasset Menschenhand nimmer.

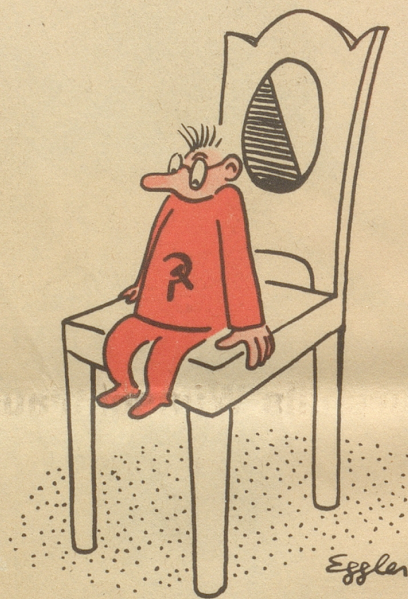
Man sieht eine Menge Leben auf das traurigste zerstört, sieht in verkehrter Eigentümlichkeit Menschen sich bewegen, eine besondere

Richtung verfolgen sich und ändern zur größten Pein. Umsonst ist alle Pein, umsonst alle Mühe die Menschen aus dieser Richtung zu bringen, sie auf einen Weg zurückzuführen, wo es ihnen und ändern wieder wohl wird; sie haben Augen und sehen nicht, Ohren und hören nicht; sie sind nicht wahnsinnig; aber sie streifen an den Grenzen und sind vielleicht ebenso bedauerungswürdig als die, welche bereits jenseits sind. Man begreift nicht, wie es möglich ist, daß ein Mensch also werden, daß mitten unter andern Menschen eine solche Seltsamkeit in ihm sich ausbilden kann, welche ihn zum Gegenstand des Spottes oder des Fluches macht — es war ein Wort, das sich in seine Seele hakte.

(Aus Anne Bäbi Jowäger, Bd. 1, von Jeremias Gotthelf.)

Philus kommentiert

In einer russischen Parfümfabrik wird Parfüm hergestellt, der den Namen «Stalins Atem» trägt. Man hat sich darüber, wie zu erwarten war, lustig gemacht, und ich muß sagen: wenn ich Anhänger jenes Feuilletonismus wäre, der an Kaffeetaischen blüht, ich zög vom Leder und schriebe Euch lustige Vergleiche und geistreiche Anspielungen. Ich zöge etwa einen Vergleich zwischen dem politischen Mundgeruch des Diktators und dem, was wir unter Parfüm verstehen. Man könnte auch sagen, daß die neue Parfümmarke nicht blasphemischer ist als etwa jene Bezeichnung eines Sportsvereins «Rennen um den Karfreitagpokal». Aber wir wollen nicht elegant-geistreich sein, dort, wo man wahr sein kann. Also, wie steht es mit dem Stalinschen Atem? Es gibt Dinge, die nur auf Distanz bizarr wirken, aber von der Nähe besehen, sich sehr gut erklären und begreifen lassen. Wir haben nämlich den neuen Parfümnamen gar nicht der hemmungslosen Schwärmerei für den Diktator zu verdanken, sondern ... der Vorliebe des Russen für Kindlichkeiten. Wer den Schiffarbeitern zuhörte, wie sie beim Hinüberwerfen der Ware vom Ufer auf das Schiff diesen Warenballen kindliche Zurufe nachschickten, etwa «Leb wohl kleiner Warenballen» oder «Gute Reise mein liebes Wollbündelchen!» ... wer das gehört hat, der weiß, daß der Russe Phantasie hat, die die toten Dinge



E CHLIIS WOOG-NIS

beleben will. Er dutzt Sachgüter, er gibt sogar dem Parfüm einen Namen und wär's auch in der grotesken Art wie hier: «Stalins Atem!» Nur möcht ich wissen, wie wohl dieser Parfüm duftet, ob herb, verführerisch, dumpf oder penetrant.

Der «Landesverband freier Schweizerischer Arbeiter» hat bei Arbeitern der verschiedensten Berufe eine Rundfrage durchgeführt, um ihre Einstellung zum

Problem des Rauchens während der Arbeitszeit zu erfahren. Alle Befragten erachteten es als selbstverständlich, daß in Lebensmittelgeschäften aus hygienischen und in feuergefährlichen Betrieben aus feuerpolizeilichen Erwägungen das Rauchverbot nicht nur von den Arbeitern, sondern gleichermaßen auch von den Angestellten und Vorgesetzten eingehalten werden müsse. Die überwiegende Mehrheit der befragten Arbeiter steht aber entschieden dafür ein, daß das Rauchen, wo immer es die Verhältnisse erlauben und besonders bei der Beschäftigung im Freien, während der Arbeitszeit gestattet werden sollte. Dadurch sei es oft möglich, die Müdigkeitserscheinung zu beseitigen und die Arbeitsfreude zu heben. Ein Stumpfen zur rechten Zeit, sagen die wackern Mannen, sei eine moralische Aufmunterung und vermöge die Arbeitsleistung weit mehr zu steigern, als das Versprechen auf eine Prämie.

Das war eine vernünftige Rundfrage, und auch, wenn man an die Antwort der Arbeiter denkt, ein vernünftiger Standpunkt. Nichts Unklugeres als ein Verbot allen Luxus. Der Mensch lebt nicht von der Arbeit allein. Die Disziplin einzelner Fabriksäle soll nicht auf alle andern Arbeitsstätten, und schon gar nicht auf die im Freien, übertragen werden. Kleine Freiheiten sind für die Arbeit oft hygienischer als große Verbote. Ein Schläuer sagte: «Seht doch die Kamine, sie arbeiten am besten wenn sie rauchen.»


Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Im „Central“ bist Du nie verlegen,
Denn es ist sehr zentral gelegen.


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Der Sherry, den man
nie vergessen kann!
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Die Präzisionsuhr

Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich